

Stuttgart, 13.06.2017

## **Jahresbericht 2016 der ambulanten Suchthilfe für die Bereiche Suchtprävention, Beratung, Betreuung und Behandlung**

### **Mitteilungsvorlage**

Vorlage an	zur	Sitzungsart	Sitzungstermin
Sozial- und Gesundheitsausschuss	Kenntnisnahme	öffentlich	26.06.2017

### **Bericht**

Mit dem vorliegenden Bericht wird zum neunten Mal seit 2009 über die im Bereich der Suchtprävention durchgeführten Maßnahmen, deren Inhalte und die erreichten Zielgruppen berichtet.

Zum fünfzehnten Mal seit 2003 werden die Klientenstruktur und die Leistungen der ambulanten Suchthilfe in der Landeshauptstadt Stuttgart zu den Bereichen Beratung, Betreuung und Behandlung vorgestellt.

### **1. Bereich Prävention**

Der neunte Jahresbericht zur Suchtprävention (s. Anlage 1) basiert auf Daten, die im Jahr 2016 mit dem EDV-gestützten Dokumentationssystem „Dot.sys“ erhoben wurden.

#### **Kurzübersicht über die Ergebnisse 2016**

Im Jahr 2016 wurden insgesamt **1.135** Maßnahmen durchgeführt und dokumentiert. Es konnten damit **24.234** Personen erreicht werden.

- **657** Maßnahmen richteten sich an Endadressatinnen und Endadressaten. **15.833** Personen wurden damit erreicht.
- **420** Maßnahmen richteten sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. **8.401** Personen wurden damit erreicht.
- **58** Maßnahmen wurden im Bereich Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt.

Die oben genannten Maßnahmen lassen sich in die zwei Hauptgruppen - schulische und außerschulische Maßnahmen - unterteilen.

#### Schulische Maßnahmen

- **522** Maßnahmen wurden in und mit Schulen durchgeführt.
- Mit **470** Maßnahmen wurden Schülerinnen, Schüler und Eltern direkt erreicht.
- **85** Maßnahmen wurden mit Lehrkräften und Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern durchgeführt.

### Außerschulische Maßnahmen

- Es wurden **555** außerschulische Maßnahmen durchgeführt.

Im Vergleich zum Vorjahr wurden **7 %** mehr Maßnahmen durchgeführt. Die Maßnahmen mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren konnten ausgebaut werden. Aktuelle Themenstellungen wie Präventionsangebote zu Essstörungen, Cannabiskonsum und Glücksspiel wurden aufgegriffen.

Für die suchtpreventive Arbeit der Träger der ambulanten Suchthilfe und der Beauftragten für Suchtprophylaxe stehen insgesamt **8,85** städtisch geförderte Fachkraftstellen und **5,85** aus Eigenmitteln der Träger finanzierte Fachkraftstellen zur Verfügung.

Mit diesen Kapazitäten werden entsprechend der vereinbarten Standards (vgl. GRDRs 225/2007 „Stuttgarter Grundlagenpapier zur Suchtprävention“) die angestrebten Adressatinnen- und Adressatengruppen kontinuierlich erreicht.

Ohne die Initiative der Träger, zeitlich befristete Projekte mit Dritt- oder Eigenmitteln zu finanzieren und darüber die Personalkapazitäten aufzustocken, wäre das Aufgreifen und Bearbeiten „neuer“ suchtpreventiver Themen nicht möglich gewesen.

Auch in den kommenden Jahren wird eine zentrale Aufgabe der Suchtprävention darin liegen, kommunale, koordinierte und nachhaltige Angebote zu schaffen und bereitzuhalten, die im Alltagskontext verankert und entsprechend niederschwellig sind. Als handlungsleitend werden dabei die Begleitung neuer Entwicklungen wie z. B. die Verbreitung „neuer psychoaktiver Substanzen“, die Installation neuer Maßnahmen (z. B. das Partydrogenprojekt „TAKE“ und zur Suchtprävention im Alter wie „TrotzAlter“) sowie die Erreichung sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen sein.

## **2. Bereiche Beratung, Betreuung und Behandlung**

### **Kurzübersicht über die Ergebnisse 2016**

Im Jahr 2016 sind, bezogen auf die dargestellten Daten (s. Anlage 2), keine außergewöhnlichen Veränderungen aufgetreten.

- Es wurden insgesamt **4.536** Betreuungen durchgeführt.
- Es fanden **33.948** Einzelkontakte/Termine statt.
- **9.583** Gruppenkontakte wurden gezählt.
- Die hohen Kontakt- und Nutzerzahlen der ambulanten Suchthilfe zeugen von einer guten Inanspruchnahme der Angebote und einem hohen Bekanntheitsgrad des Stuttgarter Suchthilfesystems.
- Im Vergleich zum Vorjahr wurden mit insgesamt **37 %** mehr Klientinnen und Klienten mit einem illegalen Substanzkonsum in eine Betreuung aufgenommen als Menschen mit einer Alkoholproblematik (**35,7 %**).

- Rund **13 %** der neu aufgenommenen Klientinnen und Klienten wurden wegen nicht substanzbezogener Problematiken wie pathologisches Spielen und Essstörungen neu in eine Beratung bzw. Behandlung aufgenommen.
- Die Einführung der diamorphingestützten Substitutionsbehandlung seit Sommer 2014 verlief außerordentlich erfolgreich. Die bei Beginn zur Verfügung stehenden **60** Behandlungsplätze wurden 2016 auf **80** Plätze aufgestockt und sind belegt.
- Abhängiger und meist langjähriger Suchtmittelkonsum bzw. Suchtmittelmissbrauch ist oft gekoppelt mit multiplen Problemlagen wie gesundheitlichen, sozialen und psychischen Problemen. Dies zeigt sich u. a. in den Lebensbereichen Wohnen und Arbeit. **59,9 %** der betreuten Opioidabhängigen und **36,3 %** der Betreuten mit einer Alkoholproblematik waren im Jahr 2016 arbeitslos.  
**61,8 %** der Opioidabhängigen und **28,2 %** der Alkoholabhängigen verfügten zu Betreuungsbeginn über keinen eigenen Wohnraum. Sie lebten u. a. in Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe, waren ohne Wohnung oder in prekären, d. h. nicht gesicherten Wohnverhältnissen.
- Die Zahl der drogeninduzierten Todesfälle in der Landeshauptstadt Stuttgart hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 13 auf **18** erneut erhöht.

Im Kapitel 5 des Jahresberichtes (s. Anlage 2) wird in diesem Berichtsjahr das Thema Zukunft der ambulanten Suchthilfe beleuchtet.

### **Drei Fallberichte**

Wie in den Vorjahren wird der Jahresbericht durch exemplarische und anonymisierte Fallberichte ergänzt. Die diesjährigen Fallberichte geben Praxisbeispiele zu kooperativen Arbeitsbeziehungen und Einblick in die ambulante Rehabilitation bei Glücksspielsucht.

### **Mitzeichnung der beteiligten Stellen:**

Die Referate AKR und WFB haben Kenntnis genommen.

### **Vorliegende Anfragen/Anträge:**

---

### **Erledigte Anfragen/Anträge:**

---

Werner Wölfle  
Bürgermeister

Anlagen

1. Jahresbericht 2016 der Träger der ambulanten Suchthilfe und der Beauftragten für Suchtprophylaxe in Stuttgart, Bereich Suchtprävention
2. Jahresbericht 2016 der ambulanten Suchthilfe in Stuttgart - Bereiche Beratung, Betreuung und Behandlung

<Anlagen>